

andern neue, glänzende Eigenschaften, und auf ihren Kreuz- und Querzügen durch Deutschland und Frankreich lernte einer von dem andern.

In Paris mietete Reginald einen Diener, dessen drolliges, gutmütiges Wesen beiden Freunden manchen Spaß gewährte, so daß Perrot im Verein mit einer englischen Dogge, die Reginald von Onkel Sherley erhalten, seinem jungen Herrn über das Weltmeer folgte.

Nach jahrelanger Abwesenheit sahen Reginald und Eduard die Heimat wieder. Der erstere hatte mit seinem Onkel, der die Trennung von seinem Nessen schmerzlich empfand, einen lebhaften Briefwechsel unterhalten. In jedem seiner Schreiben versicherte er dem alten Nimrod, daß er das Vergnügen der Jagd nicht aufgegeben habe. Reginald sprach nur die Wahrheit, denn er unternahm große Jagdausflüge, auf welchen ihn stets Baptist, ein derber, handfester Hinterwäldler, begleitete, der an Reginald mit seltener Treue hing.

Eduard hatte, wie bereits erwähnt, den Oberbefehl über sämtliche Schiffe seines Vormundes erhalten und befand sich gerade auf einer Reise nach den westindischen Inseln.

Zweites Kapitel.

Kriegsbaar und Wingenund.

Es war ein sonniger Aprilmorgen, als zwei Jäger einem sich schlängelnden Pfade folgten, der zu einer Fähre über den Muskingum führte. Der Anzug des jüngeren, wettergebräunten Mannes bestand aus einem Jagdkittel und langen, hirschledernen Samaschen; die vollen braunen Locken ringelten sich unter einer Mütze von Wolfsfell hervor; seinen Fuß bekleideten fest um die Knöchel geschnürte Mocassins; in der Hand trug er die kurze, schwere Risle, wie die Büchse